



⑬ BUNDESREPUBLIK
DEUTSCHLAND



DEUTSCHES
PATENTAMT

⑫ **Offenlegungsschrift**
⑩ **DE 43 03 999 A 1**

⑥ Int. Cl.⁵:
H 04 B 7/26
H 04 B 17/02

⑳ Aktenzeichen: P 43 03 999.5
㉑ Anmeldetag: 11. 2. 93
㉒ Offenlegungstag: 18. 8. 94

DE 43 03 999 A 1

㉑ Anmelder:
Philips Patentverwaltung GmbH, 20097 Hamburg, DE

㉒ Erfinder:
Duque Antón, Jesus Manuel, Dipl.-Inform., 5100
Aachen, DE; Kunz, Dietmar Wilhelm, Dipl.-Math.,
5100 Aachen, DE; Rüber, Bernhard Jakob, 5106
Roetgen, DE

⑥4 Mobilfunksystem

⑥7 Bekannt sind Mobilfunksysteme mit Feststationen und Mobilstationen, bei denen zum Verbindungsaufbau aus einer, jeder Feststation vorgegebenen Kanalliste ein freier Kanal ausgewählt wird. Die einzelnen Kanallisten werden hierbei in einer Funknetzplanungsphase erstellt. Um auf Änderungen des Funknetzes zu reagieren, die sich erst im Betrieb des Funknetzes einstellen, schlägt die Erfindung vor, aus im Betriebszustand des Mobilfunksystems gewonnenen Meßdaten eine Änderung der Zuweisung der Funkkanäle vorzunehmen. Auf diese Weise wird ein solches Mobilfunksystem selbst adaptiv ausgestaltet.

DE 43 03 999 A 1

Die folgenden Angaben sind den vom Anmelder eingereichten Unterlagen entnommen

BUNDESDRUCKEREI 08.94 408 033/87.

17/33

Beschreibung

Die Erfindung betrifft ein Mobilfunksystem mit Feststationen und Mobilstationen, bei dem für jede Feststation eine Zuweisung einer Auswahl von Funkkanälen vorgesehen ist und im Betriebszustand die Messung der Qualität eines benutzten Funkkanals vorgesehen ist.

Mobilfunksysteme zur Abdeckung eines größeren Versorgungsbereiches werden schon seit längerem als zellulare Funknetze konzipiert. In jeder Zelle eines solchen Funknetzes ist mindestens eine ortsfeste Feststation vorgesehen, die die Funkverbindung zu den in ihrer Funkzelle befindlichen Mobilstationen aufrecht erhält. Ein solches Funksystem ist beispielsweise das im Aufbau befindliche paneuropäische GSM-System. Eine Übersicht über das GSM-System findet sich beispielsweise in "AN OVERVIEW OF THE GSM-SYSTEM", Bernard J. T. Mallinder, Conference Proceedings, Digital Cellular Radio Conference, October 12-14, 1988, Hagen, Bundesrepublik Deutschland, S. 1a/1-1a/13.

Anhand einer vorausgehenden Funknetzplanung wurde beim GSM-System ein Kanalvergabeplan erstellt, der jeder einzelnen Feststation eine Auswahl von Funkkanälen als Funkkanalliste bereitstellt. In sogenannten Operations und Maintenance Centres (OMCs) können die Funkkanallisten der dem jeweiligen OMCs zugeordneten Feststationen mittels eines Computerterminals von einer Bedienperson eingegeben werden. Zum Aufbau und Unterhaltung einer Funkverbindung wird anhand der auf diese Weise jeder Feststation zugeordneten Funkkanalliste ein freier Funkkanal ausgewählt.

Um einen ungestörten Betrieb einer Gesprächsverbindung sicherzustellen, ist im GSM-System ferner ein Ausweichen auf eine andere Frequenz innerhalb einer Zelle (intracell handover) und ein Wechsel in eine andere Zelle (intercell handover) vorgesehen. Zur Beurteilung ihrer Funksituation mißt eine Mobilstation fortlaufend die Signalstärke benachbarter Feststationen und die Signalstärke und die Bitfehlerrate des benutzten Funkkanals. Diese Meßwerte werden über den benutzten Funkkanal an die Feststation gesendet. Mittels der empfangenen Meßwerte wird dann entschieden ob ein Wechsel des Funkkanals beziehungsweise ein Wechsel der Funkzelle erforderlich ist.

Um das für das jeweilige Funksystem verfügbare Frequenzband einer möglichst großen Teilnehmerzahl im gesamten Mobilfunksystem zugänglich zu machen, kommt der Funknetzplanung eine besondere Bedeutung zu.

Bei der Funknetzplanung wird jeder Feststation aus der Gesamtzahl der verfügbaren Funkkanäle eine beschränkte Auswahl von Funkkanälen zugewiesen. In benachbarten Funkzellen werden sich voneinander unterscheidende Funkkanäle benutzt, so daß eine Beeinträchtigung der Funkkanäle untereinander vermieden werden kann. Wegen des beschränkten Frequenzbandes müssen die Funkkanäle im gesamten Funknetz aber so oft wie möglich wiederverwendet werden, um eine möglichst hohe Teilnehmerkapazität zu erzielen.

Der Kanalbedarf einer Feststation, ergibt sich aus der Größe der Funkzelle und dem örtlich zu erwartenden Funkverkehrsaufkommen. Hierbei sind beispielsweise im Bereich einer Großstadt mehr Funkkanäle erforderlich, als in einem rein ländlichen Gebiet. Teilweise werden daher auch schon Funkzellen variabler Größe vorgesehen, die es ermöglichen in sogenannten Kleinzellen bei entsprechend verminderter Sendeleistung eine Wiederbenutzung des Funkkanals in schon geringeren Abstand von der Kleinzelle zu ermöglichen.

Wie weit diese Funkzellen zur Vermeidung einer Funkstörung voneinander entfernt sein müssen, ist von vielen Faktoren abhängig. Diese Faktoren sind beispielsweise die Sendeleistung und die Funkwellenausbreitungsbedingungen, die durch Abschattungen, Streuungen, Reflexionen und Mehrwegeausbreitung auf den Funkübertragungsweg gebildet werden.

Bei der Planung von Funkzellen werden topografische Daten (wie Geländehöhe, Bebauung etc.) mittels statistischer Methoden berücksichtigt.

Aus WO 90/10342 ist eine Methode zur Planung von Funkzellen bekannt, bei der in der Planungsphase mit eigens dafür vorgesehenen Meßfahrzeugen Feldstärke- und Interferenzmessungen durchgeführt werden, deren Ergebnisse in einer Datenbank gespeichert werden. Jede Funkzelle bekommt eine Anzahl von Funkkanälen zugewiesen, die dem geschätzten Verkehrsaufkommen entspricht. Auf der Basis der Meßergebnisse wird sodann eine sog. Exklusionmatrix berechnet, welche die Wechselwirkung zwischen den einzelnen Funkzellen widerspiegelt. In einem iterativen Zuweisungsalgorithmus wird die Funkkanalzuweisung in zufälliger Reihenfolge vergeben. Falls auf diese Weise keine vollständige Kanalzuweisung erfolgen kann, wird ein neuer Versuch in irgend einem der genannten Schritte unternommen.

Auch wenn eine solche Frequenzplanung sehr sorgfältig durchgeführt wird, so kann doch nicht immer ausgeschlossen werden, daß allein auf Grund der Planung, auch wenn diese durch Messungen gestützt sind, eine wirklich optimale Verteilung der Frequenzen im Funknetz gefunden werden kann.

Aufgabe der Erfindung ist es, bei einem Mobilfunksystem der eingangs genannten Art eine optimale Zuweisung von Funkkanälen auf die einzelnen Feststationen zu erzielen.

Diese Aufgabe wird dadurch gelöst, daß in einem solchen Mobilfunksystem vorgesehen ist, mittels den im Betriebszustand des Mobilfunksystems gewonnenen Meßdaten eine Änderung der Zuweisung der Funkkanäle vorzunehmen.

In einem solchen Mobilfunksystem wird für eine Funkverbindung zwischen Feststation und einer Mobilstation aus den einer Feststation zugewiesenen Funkkanälen ein freier Funkkanal ausgewählt. Während des Bestehens einer solchen Funkkanalverbindung werden von der Mobilstation oder von der Feststation oder von beiden Stationen Messungen vorgenommen, die eine Aussage über die Qualität der bestehenden Funkverbindung zulassen. Solche Messungen sind beispielsweise das Signal/Interferenz-Verhältnis, die Bit- bzw. Rahmenfehler-rate etc.

Um die Speicherung dieser Meßergebnisse zu vereinfachen, kann bereits hier beispielsweise durch Vergleich mit einem vorgebbaren Schwellenwert, eine Klassifizierung in "Qualität ausreichend" bzw. "Qualität nicht ausreichend" vorgenommen werden.

Die gemessenen Daten werden beispielsweise über einen längeren Zeitraum gesammelt und am Ende eines jeweiligen Zeitraums ausgewertet. Vorzugsweise wird für die jeweils neu zu erstellenden Kanallisten eine Verteilung der Funkkanäle derart angestrebt, daß die Summe der Schätzwerte der Qualitäten der in einer Kanalliste enthaltenen Funkkanäle über alle Feststationen ein Maximum ergibt.

Bei der Optimierung der Kanallisten wirkt sich hierbei besonders vorteilhaft aus, daß die ausgewerteten Daten, da sie im praktischen Betrieb gewonnen wurden dem tatsächlichen Netzverhalten entsprechen.

Auf diese Weise kann durch eine viel höhere Anzahl von Meßergebnissen gewonnen werden, als dies bei nur planungsunterstützten Probemessungen vorab möglich ist. Durch die hohe Anzahl von Meßergebnissen sind die Meßergebnisse auch statistisch sicherer und werden zudem auch noch, wenn man den Installationsaufwand vernachlässigt, kostenfrei geliefert.

Eine nach jeder Auswertung der Meßdaten vorgesehene Umordnung der Zuweisung der Funkkanäle ist somit immer auf dem neuesten Stand. Gleichzeitig ist so auch die Erfassung des Kanalbedarfs einer Funkzelle möglich, die sich aus der Gesamtzahl aller belegten Funkkanäle in Verbindung mit der beobachteten Blockierrate ergibt.

Ein solches Funksystem hat den Vorteil, daß es sich durch die zum einen langfristig gelernten Parameter, das heißt die über alle Auswertungszeiträume gesammelten Ergebnisse und die aktuellen Meßwerte auch an Veränderungen des Netzes selbständig anpassen kann.

Dies ist von besonderen Vorteil für sogenannte Mikrozellen. Zur Berechnung von Feldstärkeausbreitung und Verkehrsdichten ist bei Mikrozellen ein Detaillierungsgrad erforderlich, der eine modellbasierte Vorausberechnung für die Funknetzplanung ungeheuer aufwendig werden läßt. Es hat sich beispielsweise gezeigt, daß die Abschattungseigenschaften von Gebäuden nicht mehr wie bisher stochastisch modelliert werden können. Durch die adaptive Strategie des beanspruchten Mobilfunksystems muß bei Inbetriebnahme des Mobilfunksystems für die einzelnen Mikrozellen nur noch eine grobe Frequenzzuteilung vorgenommen werden. Eine Feinabstimmung der Zuordnungen erfolgt dann automatisch im Betrieb des Mobilfunksystems. Einflüsse, die besonders in Mikrozellen gravierend sind, z. B. Neubau von Gebäuden, die neue Abschattungseigenschaften mit sich bringen, oder auch Änderungen des Verkehrsverhaltens führen durch die adaptive Strategie der Frequenzverteilung in den einzelnen Mikrozellen zu einer selbständigen Anpassung an solche neuen Bedingungen.

Auf diese Weise wird eine Steigerung der Verkehrskapazität des gesamten Netzes, sowie eine Erhöhung seiner Betriebssicherheit erreicht. Da Feststations- und Kanalzuweisung nicht mehr auf unsicheren Planungsdaten, sondern auf erprobten Erfahrungen beruhen, werden die Zahl der Gesprächsverluste gesenkt und die Gesprächsqualität erhöht.

Insbesondere ist als Qualitätsmaßstab auch ein Schätzwert geeignet, der angibt, mit welcher Wahrscheinlichkeit ein bestimmter Funkkanal für die Dauer eines Gespräches verfügbar sein wird; also die Wahrscheinlichkeit daß kein Funkkanalwechsel innerhalb einer Funkzelle erfolgen wird. Zur Berechnung des Schätzwertes für die Verfügbarkeit eignet sich beispielsweise eine funktionale Verknüpfung von Signalqualität und Signalstärke. Eine niedrige Verfügbarkeit ergibt sich insbesondere wenn trotz hoher Signalstärke die Signalqualität schlecht ist.

Die Verwendung eines Schätzwertes für die Verfügbarkeit verfolgt bei der Optimierung eines Mobilfunksystems das Ziel, die Anzahl der Funkkanalwechsel innerhalb einer Funkzelle zu minimieren. In vorteilhafter Weise ist damit auch eine Optimierung hinsichtlich einer ausreichenden Gesprächsqualität für möglichst viele Gesprächsteilnehmer verbunden.

In einer weiteren Ausgestaltung ist vorgesehen einer erfaßten Qualität eines Funkkanals den Belegungszustand von anderen Funkkanälen zuzuordnen. Durch Auswertung dieser Zuordnungen kann festgestellt werden, ob eine Korrelation zwischen der Benutzung von Funkkanälen in anderen Funkzellen und der gemessenen Qualität eines Funkkanals eine Korrelation besteht. Funkkanäle für die keine Korrelation besteht stören einander nicht und können daher in die Funkkanalliste der betreffenden Feststation aufgenommen werden.

Zur Erfassung der Belegungszustände der Funkkanäle an anderen Feststationen muß ein Datenaustausch zwischen den Feststationen der einzelnen Funkzellen vorgesehen sein, der beispielsweise eine Abfrage der Kanalbelegung ermöglicht. Das Ergebnis dieser Abfrage ist dann "Kanal X in Funkzelle Y belegt" bzw. "Kanal X in Funkzelle Y nicht belegt".

Qualitätsdaten und Belegungsdaten werden vorzugsweise paarweise für eine Auswertung gesammelt. Zur Auswertung wird beispielsweise die bedingte Wahrscheinlichkeit für eine ausreichende Qualität eines Funkkanals errechnet werden, unter der Voraussetzung, daß der gleiche Funkkanal bei einer anderen Funkstation belegt bzw. nicht belegt ist.

Um den Berechnungsaufwand in vertretbaren Grenzen zu halten, kann es angeraten sein nur den Belegungszustand unmittelbarer Nachbarkanäle oder im Extremfall nur die Belegung frequenzgleicher Kanäle auszuwerten.

Zur Auswertung von sogenannten kumulativen Störwirkungen ist es vorteilhaft die Qualität eines Funkkanals in Abhängigkeit von der Belegung der Funkkanäle in mehreren anderen Funkzellen zu erfassen. Solche kumulativen Störwirkungen, daß ein Funkkanal zwar noch nicht bei Belegung eines Funkkanals, sondern erst bei gleichzeitiger Belegung von zwei anderen Funkkanälen gestört wird, konnten bisher bei der Planung von Mobilfunksystemen mit den bekannten Methoden nicht erfaßt werden.

Funkkanalqualität und Abfrage der Belegung können beispielsweise in wiederkehrenden Zeitabständen erfaßt werden. Hierzu können zum einen Zeitabstände von gleichbleibender Dauer, je nach Verkehrsaufkommen der Funkzellen beispielsweise in der Größenordnung von Tagen oder Wochen, oder aber zum anderen auch statistisch verteilte Zeitabstände vorgesehen sein. Statistisch verteilte Zeitabstände eignen sich besonders für im Funknetz zeitgleich ablaufende Optimierungsvorgänge, um wechselseitige Beeinflussungen zu minimieren.

In einer weiteren Ausführungsform erfolgt eine Abfrage der Kanalqualität immer nur dann, wenn ein neuer Kanal an einer Funkstation belegt wird. Hierzu könnte beispielsweise eine Feststation, die einen Funkkanal neu belegt hat, bei allen Nachbarfeststationen anfragen, ob sich durch die Neubelegung des Kanals die Qualität auf

den anderen Kanälen der Nachbarfeststationen geändert hat.

Eine andere Ausführungsform sieht eine Abfrage des Belegungszustandes immer dann vor, wenn sich die Qualität eines Kanals an einer Feststation wesentlich geändert hat. Sobald eine Feststation eine signifikante Qualitätsverschlechterung auf einem Funkkanal bemerkt hat, werden alle Nachbarfunkstationen abgefragt, ob sie gerade ihre Kanalbelegung geändert haben.

Die beiden zuletzt genannten Ausführungsformen haben den Vorteil, daß die auszuwertende Datenmenge auf diese Weise erheblich reduziert werden kann, da im Gegensatz zu einer in regelmäßig wiederkehrenden Zeitabschnitten stattfindenden Abfrage von Daten hier eine Datenabfrage beziehungsweise ein Datenaustausch nur bei jeder Änderung des Funknetzes vorgenommen wird.

Bei einer besonderen Ausgestaltung der Erfindung ist vorgesehen, daß eine Feststation anstelle eines ihrer zugeordneten Funkkanäle einen ihr nicht zugeordneten Funkkanal benutzt und die sich dadurch an dieser Feststation und an benachbarten Feststationen einstellenden Änderungen der Qualitäten von Funkkanälen derart ausgewertet werden, daß bei einer Verbesserung der Qualitäten eine Änderung der Zuweisung auf den probeweise benutzten Funkkanal vorgenommen wird.

Durch probeweise Verwendung eines unbenutzten Kanals sind die im Funknetz beobachteten Auswirkungen unmittelbar auf die Verwendung dieses Kanals zurückzuführen, was die Auswertung zur Umbildung der Kanallisten erheblich vereinfacht.

Soweit sichergestellt ist, daß zeitgleiche probeweise Verwendungen von Funkkanälen auf örtliche Bereiche der Funknetze beschränkt sind, die sich einander nicht beeinflussen zu vermögen, können auf diese Weise die Umbildungen der Kanallisten unabhängig voneinander in örtlich begrenzten Gebieten des Funknetzes erfolgen. Damit ist es in vorteilhafter Weise möglich, auf lokal bedingte Änderungen der Funksituation auch nur lokal begrenzt zu reagieren.

Vorteilhaft ist hierbei auch, daß es dem Funknetzbetreiber freigestellt wird nur bestimmte Teile des Funknetzes, beispielsweise solche Teile mit hohem Verkehrsaufkommen mit einer solchen Auswertevorrichtung zu versehen beziehungsweise nachzurüsten.

Im Gegensatz zur ersten Ausführungsform, in der alle Daten des gesamten Funknetzes gesammelt und für das gesamte Funknetz zusammen ausgewertet werden, ist bei dieser Ausführungsform die zu sammelnde Datenmenge begrenzt. Zur Auswertung der gesammelten Daten wird so auch weit weniger Rechen- und Speicherkapazität benötigt als bei einer zentralen Auswertung des gesamten Funknetzes.

In einer Weiterbildung dieser Ausführungsform ist vorgesehen, daß in Fällen in denen durch die probeweise Verwendung eines Funkkanals eine Verschlechterung der ermittelten Qualitäten eintritt, in geringeren Maße trotzdem die Änderung der Zuweisung auf den probeweise benutzten Funkkanal vorzunehmen.

Hierdurch wird es dem Funknetz ermöglicht aus einer stabilen Lage, die möglicherweise aber nur ein Suboptimum sein könnte, auszubrechen.

In einer Ausbildung dieses Ausführungsbeispiels ist eine Gewichtung der ermittelten Qualitäten derart vorgesehen, daß eine Änderung der Zuweisung eines probeweise benutzten Funkkanals bei Verschlechterung der Qualitäten zunehmend unwahrscheinlicher wird.

Durch diese Maßnahme kann das Betriebsverhalten der Optimierung verbessert werden.

In einer Weiterbildung dieser Ausführungsform ist ein Ausgleich der Gewichtungen zwischen benachbarten Feststationen vorgesehen.

Auf diese Weise führt beispielsweise eine in einer Funkzelle vorgenommene Erhöhung der Gewichtung auch zu einer Erhöhung der Gewichtungen der benachbarten Funkzellen. Dadurch wird auch eine erhöhte Anpassungsfähigkeit der von einer Änderung einer Funksituation mittelbar betroffenen Nachbarstation erzielt und so die lokale Anpassungsfähigkeit an geänderte Funksituation erhöht. Auf diese Weise wird eine schnelle und dennoch lokal begrenzte Reaktion ermöglicht.

Zur Ausführung der Erfindung ist im Mobilfunksystem eine oder bei verteilter Auswertung auch mehrere Steuervorrichtungen mit Mittel vorzusehen, mit denen Daten von Feststationen gesammelt werden, ein Kanalvergabeplan erstellt werden kann und die neuen Kanalvergabepläne an Feststationen weitergeleitet werden können.

In einer weiteren Ausführungsform sind Mittel zur Speicherung vorgesehen, in welchen jeweils die zu einer Feststation als störende Feststationen in Frage kommenden Feststationen speicherbar sind.

Auf diese Weise werden zur Berechnung einer neuen Kanalliste nur noch diejenigen Feststationen berücksichtigt, die auch tatsächlich als Störer in Betracht kommen. Hierdurch kann der Aufwand zur Berechnung einer neuen Kanalliste erheblich reduziert werden.

In Mobilfunknetzen ist einer oder auch mehreren Feststationen jeweils eine Steuervorrichtung zugeordnet, die Mittel zur Speicherung einer Kanalliste enthält. Aus dieser Kanalliste wird jeweils ein für eine Funkverbindung benötigter Funkkanal ausgewählt. Ferner sind Mittel zur Erfassung der Funkkanalbelegungen vorgesehen.

Zur Ausführung der Erfindung sind in den Steuervorrichtungen der Feststationen Mittel vorzusehen mit denen die erfaßten Daten der aktuellen Funkkanalbelegung weitergeleitet werden können, Daten betreffend einer Kanalliste empfangen werden können und anhand der empfangenen Daten die Funkkanalliste geändert werden kann.

Die Erfindung wird nun anhand von zwei Ausführungsbeispielen und den Zeichnungen näher beschrieben und erläutert. Es zeigen:

Fig. 1 Ein Funksystem mit Feststationen und einer zentralen Auswerteeinrichtung.

Fig. 2 Ein Funksystem mit Feststationen und Auswerteeinrichtungen für eine lokal begrenzte Kanalvergabe.

In vorteilhafter Weise läßt sich das beanspruchte Mobilfunksystem auch in bereits bestehende Mobilfunksysteme integrieren. Ein solches bestehendes Mobilfunksystem ist beispielsweise das eingangs genannte, im Aufbau befindliche Digitale Paneuropäische Mobilfunksystem GSM.

Beispielhaft wird anhand dieses GSM-Systems die Integration der Erfindung in dieses bekannte Mobilfunksystem beschrieben.

Beim GSM-System ist jeder Funkzelle eine Sende-/Empfangsstation BST (base station transceiver) zugeordnet. Fig. 1 zeigt ein solches Funknetz mit Funkzellen unterschiedlichen Durchmessers. Eine oder auch mehrere Sende-/Empfangsstationen werden von einer Steuereinrichtung BSC (base station controller) gesteuert. Die Steuereinrichtungen BSC sind über Datenleitungen wiederum mit Funkvermittlungszentralen MSC (mobile switching center) verbunden. In diesen Funkvermittlungszentralen erfolgt die Überleitung der Gespräche in das öffentliche drahtgebundene Telekommunikationsnetz.

Zur Kontrolle und Überwachung anderer Netzeinheiten, wie zum Beispiel von Funkvermittlungszentralen, sind im GSM-Netz sogenannte Operations und Maintenance Centre (OMCs) vorgesehen. Das OMC ist über ein X.25 Paketvermittlungsnetz mit den anderen Netzeinheiten verbunden. Mittels eines Computerterminals können Konfigurationsdateien der angeschlossenen Netzeinheiten, also auch die Funkkanallisten vom oder zum OMC übertragen werden. Manuell im OMC vorgenommene Änderungen der Funkkanallisten werden auf diese Weise in den einzelnen MSC auf den neuesten Stand gebracht.

Beim GSM-System werden Gesprächskanäle, welche digital codierte Gesprächsdaten enthalten und verschiedene Logische Kanäle, die zu Signalisierungszwecken benötigt werden, durch ein Zeitmultiplexverfahren in physikalischen Kanälen zusammengefaßt. Es existieren jedoch auch physikalische Kanäle, wie beispielsweise der sogenannte BCCH (broadcast channel), die ausschließlich für Signalisierungszwecke vorgesehen sind.

Auf dem BCCH sendet jede Basisstation verschiedene Systeminformationen. Der BCCH wird ausschließlich in Richtung von der Basisstation zu der Mobilstation, im sogenannten downlink, benötigt. Mittels der auf dem BCCH ausgesandten Systeminformationen wird jede Mobilstation, die sich innerhalb der Funkzelle der betreffenden Basisstation befindet, in die Lage versetzt, mit der ihr zugeordneten Basisstation Verbindung aufzunehmen. So enthalten die Systeminformationen des BCCH beispielsweise die Frequenz eines nur in Richtung von Mobilstation zu Basisstation, dem sogenannten uplink, vorgesehenen Kontrollkanals RACH (random access channel) auf dem eine Mobilstation einen Kanal anfordern kann, der ihr dann zur ausschließlichen Benutzung bidirektional zur Verfügung steht. Der angeforderte Kanal wird aus einer in der Basisstation abgespeicherten Funkkanalliste entnommen und in einer sogenannten immediate assignment message der Mobilstation über den CCCH mitgeteilt. Üblicherweise wird der zugewiesene Kanal zunächst als SDCCH (stand alone dedicated control channel) in beiden Richtungen ausschließlich zum Datenaustausch benutzt. Kommt eine Gesprächsverbindung zu Stande so wird der ausgewählte Kanal im Zeitmultiplexbetrieb als Gesprächskanal TCH (traffic channel) und zur Signalisierung während einer laufenden Gesprächsverbindung als SACCH (slow associated control channel) benutzt.

Um einen ungestörten Betrieb einer Gesprächsverbindung sicherzustellen, ist im GSM-System ein Ausweichen auf eine andere Frequenz innerhalb einer Zelle (intracell handover) und ein Wechsel in eine andere Zelle (intercell handover) vorgesehen. Zur Beurteilung ihrer Funksituation sendet eine Mobilstation auf dem SACCH fortlaufend measurement reports, die Meßdaten über die eigene Zelle und über benachbarte Zellen enthalten.

Hierzu werden auf dem SACCH einer jeden Mobilstation die Frequenzen der BCCHs der benachbarten Basisstationen mitgeteilt. Der Zeitmultiplexrahmen des GSM-Systems ist so aufgebaut, daß er auch Zeitschlitze enthält, die weder von einem Verkehrskanal noch von einem Kontrollkanal belegt sind. In diesen Zeitschlitzen wird der Empfänger der Mobilstation auf die BCCHs der benachbarten Basisstationen abgestimmt und mißt deren Signalstärke. Die gemessenen Signalstärken werden im SACCH zur Basisstation übertragen.

Desweiteren wird im GSM-System von jeder Mobilstation die Signalstärke und die Bitfehlerrate des ausgewählten Kanals gemessen und ebenfalls zur Basisstation über den SACCH gesendet.

Bei dem im folgenden beschriebenen ersten Ausführungsbeispiel werden die von den Basisstationen empfangenen Meßwerte für die Erstellung neuer Kanallisten zentral gesammelt und ausgewertet. Hierzu leiten die Basisstationen die empfangenen Meßwerte über Datenleitungen an eine zentrale Auswerteeinrichtung weiter. Vorzugsweise ist diese zentrale Auswerteeinrichtung einem OMC zugeordnet, da auf diese Weise die bereits für das OMC vorhandenen Datenübertragungseinrichtungen mitbenutzt werden können. Aufgrund ihrer Funktion wird diese zentrale Auswerteeinrichtung im folgenden als Kanalvergabe-Steuereinrichtung CAU (= channel allocation unit) bezeichnet.

Die Meßwerte werden in der Kanalvergabe-Steuereinrichtung CAU beispielsweise in einer Datenverarbeitungsanlage gesammelt. Zur Datenverdichtung wird eine Klassifikation der beobachteten Gesprächsqualitäten in "Qualität ausreichend" beziehungsweise in "Qualität nicht ausreichend" vorgenommen.

Aus den gesammelten Daten einer Auswertungsperiode wird zunächst in der Kanalvergabe-Steuereinrichtung CAU der aktuelle Kanalbedarf ermittelt. Mit diesem neuen Kanalbedarfsvektor und einer aus den Gesprächsqualitäten und der Kanalbelegungssituation gewonnenen Exklusionsmatrix wird eine neue Kanalvergabe berechnet werden. Das Ergebnis dieser neuen Kanalvergabe sind neue Kanallisten. Zur Ausführung der Erfindung ist ferner eine Schnittstelle zwischen OMC und der erfindungsgemäßen Kanalvergabe-Steuereinrichtung vorgesehen, über welche die neuen Kanallisten an das OMC selbständig übergeben werden können. Das OMC ist bei der Erfindung so ausgeführt, daß übergebene Kanallisten automatisch eine Weitergabe dieser Kanallisten über die Datenleitungen an die Steuervorrichtungen der Basisstationen auslösen. Auf diese Weise werden aus den Netzreaktionen ständig neue Kanallisten erzeugt. Hierdurch wird es ermöglicht, daß sich das Funknetz selbständig optimiert bzw. selbständig an Änderungen im Funknetz anpaßt.

Im folgenden wird die Ausgestaltung des Ausführungsbeispiels beschrieben, bei der die Interferenz-Relation anhand der bedingten Wahrscheinlichkeiten ermittelt wird.

Um die Darstellung übersichtlicher zu gestalten, wird bei dieser Ausführungsform die Störwirkung jeweils nur einer Basisstation j' berücksichtigt. In einer ersten Phase der Auswertung wird zu einer vorgegebenen Funkstation j die Menge aller Interferierer $I(j)$ bestimmt. Hierzu wird zunächst die Gesprächsqualität Q_{ij} für einen

Funkkanal i in der Funkzelle der Basisstation j bestimmt. Eine andere Basisstation j' gehört dann zur Menge der Interferierer $I(j)$, wenn folgende Relation der bedingten Wahrscheinlichkeiten P gegeben ist:

$$P(Q_{j1} \text{ nicht ausreichend} / j' \text{ benutzt } i) > \\ P(Q_{ip} \text{ nicht ausreichend} / j' \text{ benutzt nicht } i).$$

Zur Reduzierung der zu verarbeitenden Daten ist es vorteilhaft, beispielsweise durch Vergleich mit einem Schwellwert zu entscheiden, ob die Störung durch eine andere Basisstation j' signifikant oder aber vernachlässigbar ist.

Eine flexiblere Kanalvergabe kann durch diskrete Optimierungsverfahren erhalten werden, die es erlauben den Interferenzgrad zu berücksichtigen. Hierzu wird in einer zweiten Phase für jede störende Funkstation $j' \in I(j)$ der Grad der Interferenz ermittelt. Hierzu muß insbesondere die Störwirkung aller anderen Interferierer ($j'' \in I(j); j'' \neq j'$) herausgefiltert werden. Ein adäquates Mittel hierzu sind die betrachteten bedingten Wahrscheinlichkeiten. Der gesuchte Interferenz-Grad ergibt sich bei der Berücksichtigung nur jeweils einer einzigen Basisstation wie folgt:

$$P(j \text{ wird nicht von } j' \text{ gestört})$$

$$= \frac{P(Q_{1j} \text{ nicht ausreichend} \mid j' \text{ benutzt nicht } i)}{P(Q_{1j} \text{ nicht ausreichend} \mid j' \text{ benutzt } i)}$$

Da im allgemeinen bei zellularen Funknetzen die Sendeleistung einer Basisstation so gewählt ist, daß eine ausreichende Versorgung innerhalb der Funkzelle gewährleistet ist, eine Störung weiter entfernter Funkzellen aber vermieden wird, wird es in den meisten Fällen ausreichend sein, nur die unmittelbar benachbarten Basisstationen als Störer in Betracht zu ziehen. Die Außerachtlassung weiter entfernter Basisstationen verringert wiederum erheblich den Berechnungsaufwand.

Die beschriebene Ausführungsform bezog sich zunächst auf die Untersuchung von Gleichkanalstörungen. Fortbildungen der Ausführungsform ergeben sich durch Betrachtungen der Gesprächsqualität eines Funkkanals i unter der Voraussetzung daß andere Funkkanäle i' ($i' \neq i$) benutzt beziehungsweise nicht benutzt sind. Hierdurch sind auch Nachbarkanalstörungen erfaßbar.

Das nachfolgend beschriebene zweite Ausführungsbeispiel ermöglicht einen lokal begrenzten Anpassungsprozeß der Kanallisten. Eine örtlich begrenzte Änderung der Ausbreitungsverhältnisse führt zu einer örtlich beschränkten Netzreaktion. Hierzu sind jeder Basisstation j Speichermittel zugeordnet, welche eine Aufstellung S_j aller Basisstationen enthalten, die als potentielle Störer in Betracht kommen. Diese Liste besagt nicht, daß es sich um tatsächlich störende Basisstationen handelt, sondern nur, daß eine Störung durch diese Basisstationen nicht sicher ausgeschlossen werden kann. Von Überreichweiten abgesehen, die rein zufällig auftreten, kommen als störende Basisstationen S_j nur solche in Betracht, die sich in Abhängigkeit von ihrer Sendeleistung innerhalb eines bestimmten Abstands von der jeweils betrachteten Basisstation j befinden. Wegen dieser räumlichen Verbundenheit zwischen betrachteter Basisstation und der in Frage kommenden störenden Basisstationen werden diese Basisstationen im folgenden als Nachbarstationen S_j bezeichnet.

Die Liste dieser Nachbarstationen kann beispielsweise auch in der Planungsphase erstellt werden, wobei durch Berücksichtigung der topographischen und morphologischen Daten eine Begrenzung der Nachbarstationen möglich ist.

Zur Ausführung der Erfindung sind die betrachtete Basisstation j und deren Nachbarstationen S_j derart miteinander gekoppelt, daß ein Austausch von bestimmten Daten, die noch im einzelnen beschrieben werden, zwischen diesen Basisstationen und einer Steuervorrichtung zur Berechnung neuer Kanallisten möglich ist. Für das Wesen der Erfindung ist die Struktur der Koppelung der Basisstationen ohne Belang. So kann beispielsweise eine sternförmige Koppelung vorgesehen sein, die eine zentrale Auswertung dieser Daten ermöglicht als auch eine Anordnung, bei der die Auswertung auf die Nachbarstationen verteilt ist. Der Einfachheit halber wird, wie in Fig. 2 auszugsweise dargestellt, von einer zentralen Kanalvergabe-Steuereinrichtung CAU (Channel Allocation Unit) ausgegangen, welche mit den Funkvermittlungszentralen MSC derjenigen Basisstationen verbunden sind, die als Nachbarstationen S_j vorgesehen sind.

In jeder Basisstation j ist vorgesehen die Verfügbarkeit q_{ji} eines Funkkanals i zu schätzen, wobei beispielsweise der Zahlenwert 0 ständige Störung, und der Zahlenwert 1 volle Verfügbarkeit bedeutet. Die Verfügbarkeit ist ein Schätzwert für die Wahrscheinlichkeit, daß die Störungen eines bestimmten Funkkanals i so gering bleiben, daß während eines Gespräches eine Umschaltung auf einen anderen Kanal voraussichtlich nicht erforderlich sein wird. Nicht zu beachten sind hierbei alle Funkkanalwechsel aufgrund eines Funkzellenwechsels. Diese Funkkanalwechsel sind ja nur dadurch bedingt, daß sich eine Mobilstation von einer Funkzelle zu einer anderen bewegt hat und haben somit keinen Einfluß auf die Betrachtung der Interferenzsituation.

Die Verfügbarkeit eines Kanals läßt sich beispielsweise anhand einer empirisch ermittelten Tabelle, in welcher Empfangsfeldstärke und Bit-Fehlerrate als Parameter verwendet werden, bestimmen. So sind beispielsweise im GSM-System Grenzen für Bitfehlerrate und Signalstärke vorgegeben, deren Überschreitung einen Funkkanalwechsel innerhalb einer Funkzelle auslösen. Für alle Tabellenwerte, die diese Grenzwerte überschreiten ist beispielsweise der Schätzwert für die Verfügbarkeit gleich dem Zahlenwert Null anzusetzen.

Ist ein zu untersuchender Kanal zu einem Zeitpunkt nicht belegt, so kann zur Schätzung der Verfügbarkeit

ersatzweise die empfangene Signalstärke allein herangezogen werden.

Im folgenden wird ein Prozeß beschrieben, mittels welchem eine Basisstation j ihre Kanalliste K_j auf lokaler Grundlage erlernen bzw. optimieren kann.

Vorzugsweise sollte die Verfügbarkeit q_{ji} über einen Zeitraum gemessen werden, von dem ausgegangen werden kann, daß sich keine der Randbedingungen ändert. Die Messung der Verfügbarkeit q_{ji} müßte folgendermaßen von Neuem beginnen, wenn an einer Nachbarstation j' deren Kanalliste K_j geändert worden ist.

Um solche Konflikte zu vermeiden, die dann auftreten können, wenn sich Prozesse in Nachbarstationen zufällig zeitlich überschneiden, sieht die Erfindung vor, daß nach Ablauf einer Wartezeit, zu Beginn des Prozesses an jede Nachbarstation ein Blockierungssignal gesendet wird. Bei Empfang eines Blockierungssignals hält die betreffende Basisstation ihre Wartezeit an. Auf diese Weise wird verhindert, daß solange eine Blockierung nicht aufgehoben ist, eine der Nachbarstationen S_j selbst einen Prozeß startet.

Durch geeignete Maßnahmen muß ferner sichergestellt werden, daß bei nahezu gleichzeitig gesendeten Blockierungssignalen nur eine der Nachbarstationen ihren Prozeß startet. Dies kann beispielsweise dadurch erreicht werden, daß jede Basisstation die ein Blockierungssignal gesendet hat, bevor sie ihren Prozeß fortsetzt eine Zeitspanne verstreichen läßt, innerhalb derer Blockierungssignale, die von Nachbarstationen S_j vor Empfang des Blockierungssignals der Basisstation j gesendet wurden, auch bei der Basisstation j eingetroffen sein müßten. Hat eine Basisstation auf diese Weise einen Konflikt der Blockierungssignale entdeckt, hebt es durch ein Entblockierungssignal ihr gesendetes Blockierungssignal wieder auf und startet die Wartezeit neu. Da dies alle, am Konflikt der Blockierungssignale beteiligten Basisstationen gleichermaßen vollziehen, wird der Blockierungskonflikt auf diese Weise behoben. Durch eine statistisch vorzugsweise exponentiell verteilte Wartezeit wird sich im nächsten, oder in einer der nächsten Blockierungsversuch(e) ein konfliktfreier Zustand einfinden.

Nach erfolgreicher Blockierung der Nachbarstationen S_j wählt die Basisstation j einen zur Zeit von ihr benutzten Kanal i und einen zur Zeit von ihr unbenutzten Kanal i' aus. Diese Auswahl kann zufällig erfolgen, oder auch unter Berücksichtigung, welcher benutzte Kanal i die schlechteste Verfügbarkeit aufweist und welcher unbenutzte Kanal i' nur ein geringes Störsignal an der Basisstation (= Messung des Uplink-Kanals) aufweist.

Die Messung des Störsignals im Uplink kann grundsätzlich mit den in einer Basisstation für den Funkverkehr vorgesehenen Empfängern vorgenommen werden. Zur Messung des Störsignals im Uplink ist es jedoch vorteilhaft, an jeder Basisstation eine zusätzliche, umstimmbare Empfangseinheit vorzusehen, welche alle unbenutzten Kanäle durchsucht und jeweils denjenigen Kanal i' mit dem geringsten Störsignal herausucht. Dies reduziert die Kosten, da ein Empfänger zur Störsignalmessung preiswerter ist als eine zusätzliche, komplette, für Mobilfunk vorgesehene Empfangereinheit, die nur für Meßzwecke genutzt wird.

Über die Datenaustauschleitungen werden allen Nachbarstationen j', die für den Prozeß ausgewählten Kanäle i und i' mitgeteilt. Jede Nachbarstation j', die die Kanäle i oder Nachbarkanäle $i-n, \dots, i-1, i+1, \dots, i+n$ von i bzw. Nachbarkanäle $i'-n, i'-1, i'+1, i'+n$ des bisher an der Basisstation j unbenutzten Kanals i' benutzt, mißt zunächst die Verfügbarkeiten q_{ji} des Kanals i und seiner Nachbarkanäle an der Basisstation j' und die Verfügbarkeit $q_{ji'}$ des Kanals i' und seiner Nachbarkanäle an der Basisstation j'. Daraufhin verwendet die Basisstation j fortan zur Übertragung des auf dem Funkkanal i laufenden Gesprächs probeweise den bisher unbenutzten Funkkanal i'. Alle Nachbarstationen, die vor der Umschaltung auf den unbenutzten Kanal i' eine Messung der Verfügbarkeit vorgenommen haben, messen nun wiederum die Verfügbarkeit q_{ji} des bisher benutzten Funkkanals i und seiner Nachbarkanäle an einer Nachbarstation j' und die Verfügbarkeit $q_{ji'}$ des probeweise belegten Funkkanals i' und seiner Nachbarkanäle an der Basisstation j'. Die gemessenen Verfügbarkeiten werden von den Nachbarstationen zur zentralen Kanalvergabe-Steuereinrichtung CAU der jeweiligen Basisstation j übermittelt, die den Prozeß gestartet hat. Ebenso erhält die Kanalvergabe-Steuereinrichtung CAU von der Basisstation j, die den Prozeß gestartet hat, die Meßergebnisse über die Verfügbarkeiten q_{ji} des bisher benutzten Kanals i an der Basisstation j vor der probeweisen Verwendung des Kanals i' und die Verfügbarkeit $q_{ji'}$ des probeweise benutzten Kanals i' nach dessen probeweiser Verwendung.

Verschlechtert sich die Qualität einer Funkverbindung durch die probeweise Verwendung des Funkkanals i' so stark, daß eine ungestörte Gesprächsverbindung auf dem probeweise verwendeten Funkkanal i' nicht möglich ist, so ist durch den im System vorgesehenen Wechsel des Funkkanals innerhalb der Zelle sichergestellt, daß das Gespräch aufrechterhalten bleibt.

Durch die probeweise Verwendung des Funkkanals können sich lokal unterschiedliche Funksituationen einstellen, welche gegenüber den bisherigen Funksituationen lokale Verbesserungen oder Verschlechterungen mit sich bringen können. Zur Abschätzung der lokalen Veränderungen der Funksituation an der betrachteten Basisstation j und der ihr zugeordneten Nachbarstationen j' wird in der Kanalvergabe-Steuereinrichtung CAU die Summe ΔE über alle Änderungen der Verfügbarkeiten gebildet, die sich durch die probeweise Verwendung des Funkkanals i' anstelle des Funkkanals i an der betrachteten Basisstation j und allen Nachbarstationen j' ergeben hat:

$$\Delta E = \sum_{j' \in S_j} \sum_{i'' \in K_{j'}} (q_{j' i''}^* - q_{j' i''}) + q_{j i'}^* - q_{j i}$$

Durch die Summe über alle Nachbarstationen j' erfaßt man automatisch die kumulativen Störungen. Je nach Wahl von i' werden lediglich Gleichkanalstörungen ($i''=i$ und $i''=i'$) oder auch Nachbarkanalstörungen ($i''=i-n, \dots, i-1, i+1, \dots, i+n$ und $i''=i'-n, \dots, i'-1, i'+1, \dots, i'+n$) erfaßt. Auch wenn zunächst die Anzahl der für i' zu betrachtenden Fälle sehr groß erscheint, so ist in der Realität durch die Bedingung, daß die berücksichtigten

Kanäle i'' auch in der Kanalliste K_j , der jeweiligen Basisstation j bzw. j' enthalten sein müssen, deren Anzahl erheblich reduziert. Für jeweils nicht in der Kanalliste K_j enthaltene Kanäle ist es auch nicht erforderlich, deren Verfügbarkeit zu messen.

Eine positive Summe ΔE der Änderungen der Verfügbarkeiten bedeutet, daß die probeweise Verwendung des Kanals i' in der Gesamtbetrachtung aller Nachbarstationen j' zu einer Verbesserung der Funksituation geführt hat. Durch die Gesamtbetrachtung aller betreffenden Verfügbarkeiten kann es durchaus auch zu einer Änderung der Kanalliste kommen, obwohl die Verfügbarkeit eines Kanals i' sich an der Basisstation j verschlechtert hat, dann nämlich, wenn sich dafür die Verfügbarkeit dieses Kanals oder seiner Nachbarkanäle in den Nachbarstationen entsprechend verbessert hat.

Nach Ablauf der maximalen Meßzeit wird die durch die probeweise Verwendung eines bisher nicht benutzten Funkkanals i' aufgetretenen Veränderungen der Verfügbarkeiten ΔE bewertet. Hat eine Verschlechterung stattgefunden, so wird die probeweise Verwendung des bisher nicht benutzten Funkkanals i' zurückgenommen. Diese Rücknahme wird auch den Nachbarstationen mitgeteilt, so daß diese bei den alten Messungen von q_{ji} und $q_{ji'}$ wieder aufsetzen können. Ist hingegen durch die probeweise Verwendung des bisher unbenutzten Funkkanals i' eine Verbesserung aufgetreten, so wird der bisher benutzte Funkkanal i in der Kanalliste durch den probeweise benutzten Funkkanal i' ersetzt.

Anschließend wird allen Nachbarstationen ein Signal geschickt, welches deren Blockierung aufhebt. Dadurch wird es diesen Nachbarstationen wieder gestattet, selbst einen Prozeß zur Änderung ihrer Kanalliste zu starten.

Bei der beschriebenen Ausführungsform der Erfindung werden die Änderungen der Kanallisten zunehmend abnehmen, bis ein stabiler Zustand erreicht ist. Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, daß es sich bei diesem Zustand um ein Suboptimum handelt, zu welchem eine noch bessere Belegung der Kanallisten existiert. In einer Weiterbildung der Ausführungsform der Erfindung wird daher von Zeit zu Zeit auch eine Verschlechterung der Kanalliste erlaubt, um auf diese Weise die Möglichkeit zu eröffnen, aus einem Suboptimum herauszukommen. Um die Störungen im Funknetz durch die erlaubten Verschlechterungen nicht zu groß werden zu lassen, ist es von Vorteil, kleinere Verschlechterungen eher zuzulassen, als größere Verschlechterungen. Letztendlich müssen aber auch große Verschlechterungen noch zugelassen sein, um auch aus einem tiefen Suboptimum heraus zu kommen. Hierzu wird im Ausführungsbeispiel jede Verschlechterung der Summe der Verfügbarkeiten ΔE mit einem Faktor T gewichtet und mittels der Exponentialfunktion bewertet:

$$y = e^{\frac{-\Delta E}{T}}$$

Der bewertete Wert y wird mit einer im Intervall $0 \leq x \leq 1$ gleichverteilten Zufallszahl x verglichen. Nur wenn der Wert von y größer ist als die Zufallszahl x wird i' trotz Verschlechterung der Funksituation berücksichtigt. Durch geeignete Wahl des Gewichtungsfaktors T kann so die Häufigkeit mit der Änderung der Kanalliste bei Verschlechterungen der Funksituation zugelassen werden, eingestellt werden.

Mit der Anzahl bzw. der Dauer der Messungen steigt auch die Genauigkeit, mit der die Verfügbarkeit q_{ji} geschätzt wird. Um Fehlentscheidungen aufgrund ungesicherter statistischer Daten zu vermeiden, kann anhand der Länge der Meßzeit eine Abschätzung der Schwankungsbreite des Schätzwertes der Verfügbarkeit getroffen werden und eine obere und untere Schranke für die Verfügbarkeit geschätzt werden, innerhalb derer sich der wahre Wert der Verfügbarkeit mit hoher Wahrscheinlichkeit befindet. Wird zur Berechnung der ΔE jeweils der untere Schätzwert herangezogen, so ist man mit dieser Berechnung auf der sicheren Seite und vermeidet eine Änderung der Kanalliste durch statistisch ungesicherte Daten.

In einer Weiterbildung der Erfindung ist vorgesehen, den Gewichtungsfaktor zu ändern. Beginnend von einem maximalen Gewichtungsfaktor T_{\max} wird beispielsweise nach einer bestimmten Anzahl von Kanallistenänderung und/oder nach Ablauf einer bestimmten Zeitspanne der Gewichtungsfaktor T reduziert. Auf diese Weise sind zu Anfang Änderungen der Kanalliste durch Verschlechterungen relativ häufig erlaubt. Dies ist insbesondere äußerst sinnvoll bei Funknetzen, die neu in Betrieb gehen. Bei neu in Betrieb gehenden Funknetzen ist nämlich im allgemeinen das Verkehrsaufkommen relativ gering und das Funknetz noch nicht voll ausgelastet. Ein häufiges Ändern der Kanallisten kann von einem Funknetz, das neu in Betrieb genommen wird daher besonders leicht verkraftet werden. Mit wachsendem Verkehrsaufkommen und wachsendem Funknetz reduzieren sich automatisch auch die Anzahl der Kanallistenänderungen. Durch Vorgabe eines bestimmten Endwertes T_{end} für den Gewichtungsfaktor T wird sichergestellt, daß ein Herausspringen aus einem Suboptimum prinzipiell möglich bleibt.

Unter der Voraussetzung, daß die Randbedingungen konstant sind, wird auf diese Weise ein Optimum gefunden. Ein reales Funknetz ist jedoch ständig Veränderungen unterworfen. Es ändern sich beispielsweise durch Errichtung neuer Gebäude die Ausbreitungsbedingungen, neue Basisstationen können hinzukommen. Als Antwort auf erhöhten Bedarf an einer Basisstation werden neue Sende- und Empfangseinrichtungen installiert, die eine größere Anzahl von verfügbaren Funkkanälen erlauben. Würde man in solchen Fällen den gesamten Prozeß mit dem maximalen Gewichtungsfaktor T_{\max} neu starten, würde dies zunächst zu einer erheblichen Verschlechterung der Kapazität des Funksystems führen.

In einer weiteren Ausgestaltung der Erfindung ist vorgesehen, daß der an einer Basisstation verwendete Gewichtungsfaktor T aus einem Anteil des bisherigen Gewichtungsfaktors dieser Basisstation und einem Anteil aller benachbarten Basisstationen gebildet wird. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß eine einseitige Erhöhung eines Gewichtungsfaktors T an einer Basisstation j zur Anpassung dieser Basisstation an geänderte Bedingungen alleine nicht ausreichend ist, da Anpassungen der Nachbarstationen j_i , wenn deren Gewichtungsfaktoren T_j unver-

ändert bleiben, nur in verhältnismäßig geringem Maße zugelassen werden. Durch einen, beispielsweise in regelmäßigen Zeitabständen vorgenommenen Abgleich der Gewichtungsfaktoren, wird um eine veränderte Funkumgebung herum die Bereitschaft zu Änderungen vorübergehend angehoben. Hierbei kann es unter Umständen vorteilhaft sein, den Gewichtungsfaktor T_j einer Basisstation, für die der Bedarf einer außerordentlichen Anpassung besteht für eine längere Zeitspanne auf den Maximalwert T_{\max} festzuhalten.

Ändert sich beispielsweise die Funksituation durch Zuschaltung einer neuen Basisstation, so wird bei Inbetriebnahme der neuen Basisstation deren Gewichtungsfaktor auf den Maximalwert T_{\max} gesetzt und gleichzeitig die neu in Betrieb genommene Basisstation in den entsprechenden benachbarten Funkzellen in deren Nachbarstationenliste S_j aufgenommen. Durch den Abgleich des Gewichtungsfaktors werden auf diese Weise bei Inbetriebnahme einer neuen Basisstation die Gewichtungsfaktoren der benachbarten Basisstationen vorübergehend erhöht, und somit eine erhöhte Bereitschaft zum Verlassen des bisher gefundenen Optimums provoziert.

Eine Änderung der Funksituation kann jedoch auch durch das Funksystem selbst festgestellt werden, indem beispielsweise die Schätzwerte für die Verfügbarkeit q_{ji} beobachtet werden. Ändert sich der Schätzwert der Verfügbarkeit q_{ji} , ohne daß in der Umgebung einer Basisstation eine probeweise Änderung eines Funkkanals vorgenommen wurde, so weist dies auf eine Änderung der Funksituation hin. Hiermit kann insbesondere auf Änderungen der Funksituation reagiert werden, die nicht vom Netzbetreiber verursacht wurden, und sich somit seiner Kenntnis unmittelbar entziehen. Beispielsweise durch einen Neubau eines Hochhauses können völlig neue Interferenzsituationen entstehen, die Verschlechterungen aber auch Verbesserungen der Funksituation bedingen können.

Zur Berechnung eines neuen Gewichtungsfaktors T_j^* an einer Basisstation j ist in der Kanalvergabe-Steuer-einrichtung CAU beispielsweise folgende Formel zur Verwendung vorgesehen:

$$T_j^* = p T_j + (1 - p) \frac{1}{|S_j|} \sum_{j' \in S_j} T_{j'}$$

Hierbei setzt sich ein neu berechneter Gewichtungsfaktor aus einem bestimmten Anteil p des bisherigen Gewichtungsfaktors T_j und einem Anteil $(1 - p)$ des Durchschnittswertes der Gewichtungsfaktoren seiner Nachbarstationen zusammen. Naturgemäß ist der Anteil von p zwischen 0 und 1 zu wählen. Je nachdem wie lange der Gewichtungsfaktor T_j einer Basisstation j , deren Funksituation sich geändert hat auf einen erhöhten Wert gehalten wird, desto mehr wirkt sich die Änderung dieses Gewichtungsfaktors im Gesamtnetz aus und ermöglicht so auch eine Anpassung des gesamten Funknetzes. Da die Ausbreitung der modifizierten Gewichtungsfaktoren T^* jedoch langsam hochläuft, ist somit gewährleistet, daß die Änderung einer lokalen Änderung der Funksituation hauptsächlich lokal wirkt und den mehr oder minder stabilen Zustand des gesamten Funknetzes nicht schlagartig über den Haufen wirft.

In weiteren Ausgestaltungen der Erfindung sind mehrere verschiedene Kanallisten vorgesehen, die in Abhängigkeit von bestimmten Ereignissen ausgewählt werden. Beispielsweise durch Einbeziehung der Uhrzeit in die Auswahl einer Kanalliste kann der Prozeß zur Optimierung der Kanalliste zu verschiedenen Tageszeiten gestartet werden. Da auch der Verkehrsbedarf über den Tag schwankt, erhält man auf diese Weise dem tageszeitlichen Verkehrsbedarf angepaßte Kanallisten.

Unter Einbeziehung des Tagesdatums können so auch Anpassungen an bestimmte Jahreszeiten vorgesehen werden.

Patentansprüche

1. Mobilfunksystem mit Feststationen und Mobilstationen, bei dem für jede Feststation eine Zuweisung einer Auswahl von Funkkanälen vorgesehen ist und im Betriebszustand die Messung der Qualität eines benutzten Funkkanals vorgesehen ist, dadurch gekennzeichnet, daß in einem solchen Mobilfunksystem vorgesehen ist, mittels den im Betriebszustand des Mobilfunksystems gewonnenen Meßdaten eine Änderung der Zuweisung der Funkkanäle vorzunehmen.
2. Mobilfunksystem nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß vorgesehen ist, zur Beurteilung der Qualität eines Funkkanals einen Schätzwert für die Verfügbarkeit des Funkkanals zu bilden.
3. Mobilfunksystem nach Anspruch 1 oder 2, dadurch gekennzeichnet, daß vorgesehen ist, einer erfaßten Qualität eines Funkkanals den Belegungszustand von anderen Funkkanälen zuzuordnen.
4. Mobilfunksystem nach Anspruch 2 oder 3, dadurch gekennzeichnet, daß die eine Auswertung von Gesprächsqualität und Belegungszustand in wiederkehrenden Zeitabschnitten vorgesehen ist.
5. Mobilfunksystem nach Anspruch 2, 3 oder 4, dadurch gekennzeichnet, daß nachdem ein an einer Feststation ein neuer Funkkanal belegt wird, an den anderen Feststationen eine Abfrage vorgenommen wird, ob sich die Qualität auf den Funkkanälen der anderen Feststationen geändert hat.
6. Mobilfunksystem nach Anspruch 2, 3 oder 4, dadurch gekennzeichnet, daß die Qualität eines Funkkanals zu dem Zweck überwacht wird, daß bei Feststellung einer signifikanten Änderung der Qualität eines Funkkanals, eine Abfrage der Funkkanalbelegung der anderen Feststationen vorgenommen wird.
7. Mobilfunksystem nach Anspruch 2, 3, 4, 5 oder 6, dadurch gekennzeichnet, daß vorgesehen ist, daß eine Feststation (j) anstelle eines ihrer zugeordneten Funkkanäle (i) einen ihr nicht zugeordneten Funkkanal (i') probeweise benutzt und die sich dadurch an dieser Feststation (j) und an benachbarten Feststationen (j') einstellenden Änderungen der Qualitäten (ΔE) von Funkkanälen (i, i') derart ausgewertet werden, daß bei

einer Verbesserung der Qualitäten eine Änderung der Zuweisung auf den probeweise benutzten Funkkanal (i') vorgenommen wird.

8. Mobilfunksystem nach Anspruch 7, dadurch gekennzeichnet, daß in Fällen, in denen durch die probeweise Verwendung eines Funkkanals (i') eine Verschlechterung der ermittelten Qualitäten eintritt, in geringeren Maße trotzdem die Änderung der Zuweisung auf den probeweise benutzten Funkkanal (i') vorgesehen ist.

9. Mobilfunksystem nach Anspruch 8, dadurch gekennzeichnet, daß eine Gewichtung (T) der ermittelten Qualitäten derart vorgesehen ist, daß eine Änderung der Zuweisung eines probeweise benutzten Funkkanals (i') bei Verschlechterung der Qualitäten zunehmend unwahrscheinlicher wird.

10. Mobilfunksystem nach Anspruch 9, dadurch gekennzeichnet, daß ein Ausgleich der Gewichtungen (T) zwischen benachbarten Feststationen (j') vorgesehen ist.

11. Steuervorrichtung für ein Mobilfunksystem, dadurch gekennzeichnet, daß Mittel vorgesehen sind, mit denen

- Daten von Feststationen gesammelt werden

- ein Kanalvergabeplan erstellt werden kann

- und die neuen Kanalvergabepläne an Feststationen weitergeleitet werden können.

12. Steuervorrichtung für ein Mobilfunksystem nach Anspruch 11, dadurch gekennzeichnet, daß Mittel zur Speicherung vorgesehen sind, in welchen jeweils die zu einer Feststation (j) als störende Feststationen in Frage kommenden Feststationen (j') speicherbar sind.

13. Steuervorrichtung für Feststationen eines Mobilfunksystems, mit Mitteln zur Speicherung einer Kanalliste aus der jeweils ein für eine Funkverbindung benötigter Funkkanal ausgewählt wird und mit Mitteln zur Erfassung der Funkkanalbelegungen, dadurch gekennzeichnet, daß Mittel vorgesehen sind, mit denen

- die erfaßten Daten der aktuellen Funkkanalbelegung weitergeleitet werden können

- Daten betreffend einer Kanalliste empfangen werden können

- und anhand der empfangenen Daten die Funkkanalliste geändert werden kann.

Hierzu 2 Seite(n) Zeichnungen

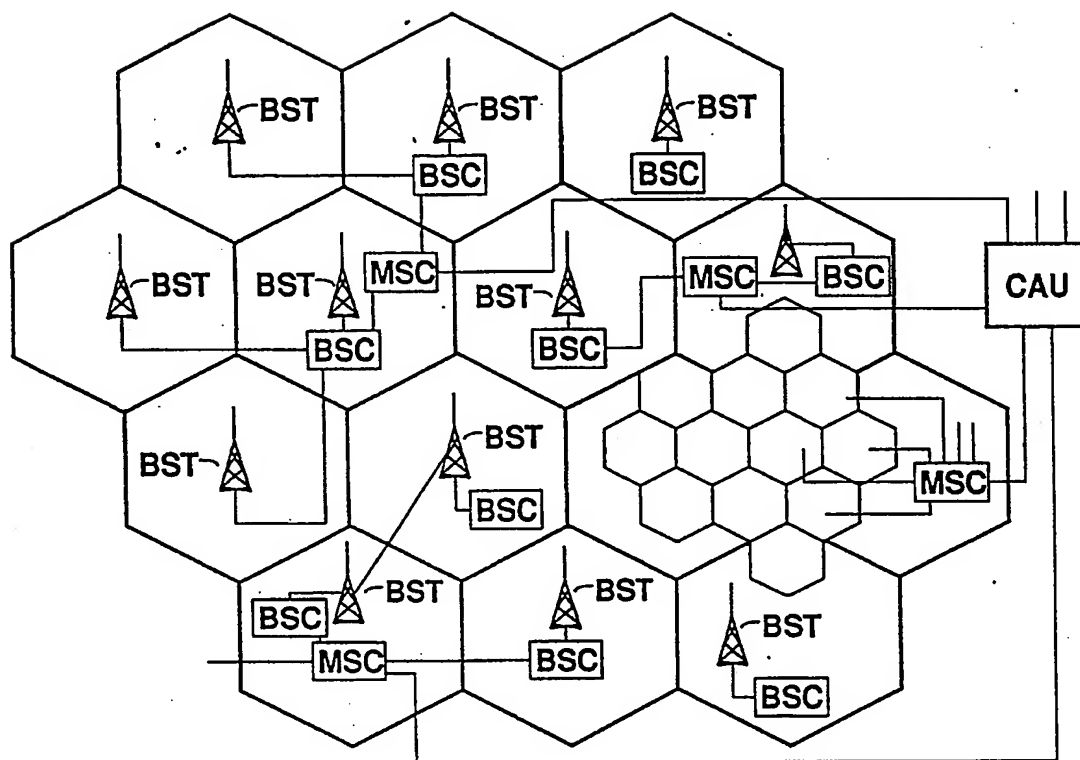


Fig. 1

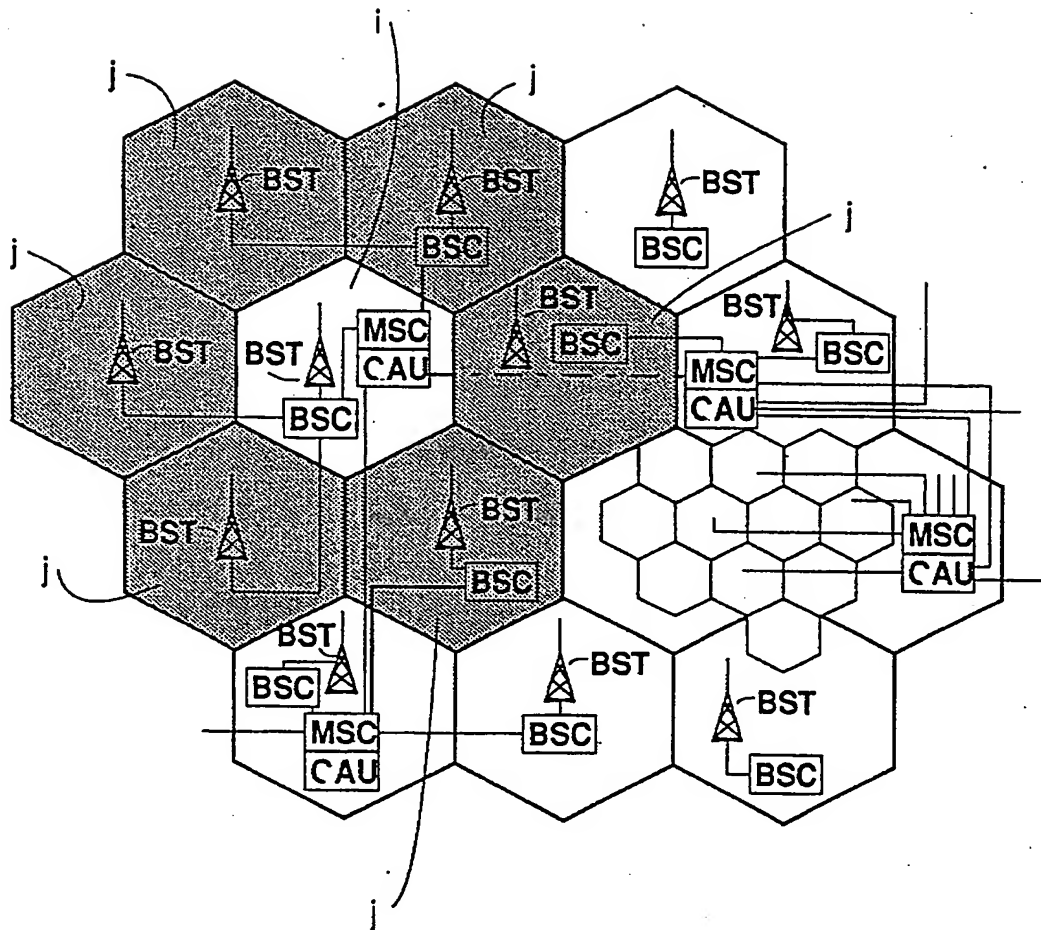


Fig. 2